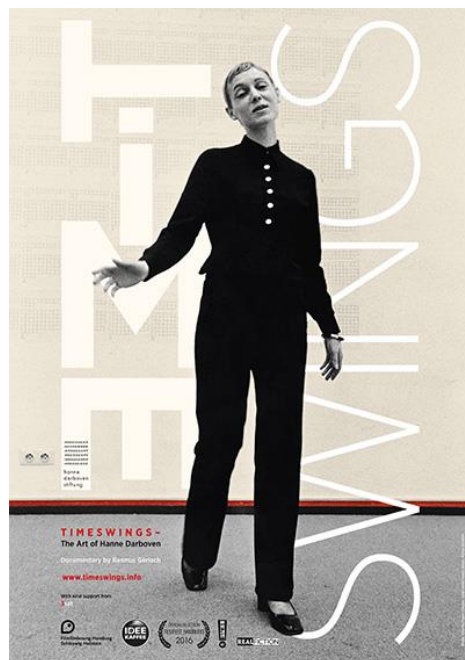


REALFICTION

FILMVERLEIH

Presseheft
TIMESWINGS
THE ART OF HANNE DARBOVEN



Ein Film von Rasmus Gerlach
D 2016 – 85min – OmdtU

Kinostart: 1. Juni 2017
in Kooperation mit Rasmus Gerlach

REAL FICTION FILMVERLEIH

RFF Real Fiction Filmverleih e.K.

Hansaring 98, 50670 Köln

Tel: 0221 – 95 22 111

info@realfictionfilme.de

www.realfictionfilme.de

Synopsis

Sie war ein weiblicher Dandy und so exzentrisch, dass der „Spiegel“ schrieb, im Vergleich zu ihr sei Joseph Beuys direkt normal gewesen. Die Künstlerin Hanne Darboven trug ihre Konzeptkunst über jede Grenze, übersetzte sie sogar in Kompositionen und rechnete Bilder in Minimalmusik um. Durch ihre visionäre Beschäftigung mit der Zahlen-Welt wurde sie zu einer frühen Computerkünstlerin. Regisseur Rasmus Gerlach kannte die 2009 verstorbene Hamburgerin persönlich und filmte 2001 an ihrem 60. Geburtstag, als ihr Orgelkonzert in der Laeishalle aufgeführt wurde. Von Bernhard Berz, Darbovens Hausfotograf und Tonassistent, und anderen Mitarbeitern lässt er sich durch ihr altes Bauernhaus führen, wo die weltberühmten Werke aus Platzmangel unter der Decke hängen. Ein assoziatives Porträt einer großen Hamburger Künstlerin.

Hanne Darboven

„Ich möchte eigentlich nur in Ruhe ein Brötchen mit Butter und Marmelade essen.“

Hanne Darboven (1941 – 2009) gilt als wichtigste deutsche Konzeptkünstlerin. Nach ihrem Kunststudium in Hamburg lebte Darboven zwei Jahre in New York. In dieser für ihre Arbeit prägenden Zeit hatte sie wesentlichen Anteil an der Entstehung der Konzeptkunst. Darboven beschäftigte sich intensiv mit dem Phänomen der Zeit und deren Darstellung. Sie entwickelte eine eigenständige Methode, um Zeiträume – einen Tag, einen Monat, ein Jahr oder ein Jahrhundert – komprimiert auf einem Blatt abzubilden. Dafür berechnete sie die Quersumme von Tagesdaten. Um konkrete Zeiträume darzustellen, verbindet Darboven ihre Berechnungen mit unterschiedlichen Abbildungen wie z.B. Magazinseiten, Postkarten oder Fotografien. Vergleichbar mit einer Enzyklopädie (Glossar), verknüpft sie umfassendes Wissen aus den Bereichen Politik, Kultur, Technik und Geschichte miteinander. So wird Zeit in wandfüllenden Installationen räumlich erfahrbar. Die Zahlen an der Wand setzte sie in Musikwerke seltener Schönheit um, die nun erst langsam entdeckt werden, wie auch ihre Arbeit "69 Photokopien", die der Filmemacher bei Hanne Darbovens Co-Worker Bernhard Berz entdeckte. An einem gemeinsamen Abend mit Jean-Claude und Christo brachten die beiden New Yorker Freunde aus den 60ern Hannes Kunst auf diesen schlichten Nenner: "Wir verpacken Dinge, Gebäude und Landschaften – Hanne Darboven Zeit".

T I M E S W I N G S – The Art of Hanne Darboven“ von René Martens

Kasper König, der frühere Direktor des Museums Ludwig in Köln, sagt, ihre Kunst beschäftige sich - auch - damit, „was die Funktion oder Nicht-Funktion von Kunst ist“. Und Okwui Enwezor, Direktor des Hauses der Kunst in München, spricht von einem „Werk eines enzyklopädischen Geistes“.

Die Rede ist von der Hamburger Ausnahmepersönlichkeit Hanne Darboven, der sich Rasmus Gerlach („Apple Stories, „Gefahrengebiete & andere Hamburgensien“) in seinem neuen Dokumentarfilm „T I M E S W I N G S“ widmet.

Die Formulierung „Hamburger Ausnahmepersönlichkeit“ bedarf bereits einer Präzisierung. Im Wikipedia-Eintrag zu der 2009 im Alter von 68 Jahren verstorbenen Künstlerin ist als Todesort Rönneburg angegeben - obwohl es sich hier nur um einen Ortsteil des Hamburger Stadtteils Harburg handelt. Das zeigt, wie wichtig dieser Ort für Hanne Darboven war. Hier hat sie in einem 300 Jahre alten Bauernhaus gearbeitet und gelebt, hier hat heute die nach ihr benannte Stiftung ihren Sitz.

Rasmus Gerlach hat Hanne Darboven als Schüler kennengelernt, bei einer Ausstellung der Konzeptkünstlerin in Bremerhaven, wo der Filmemacher zur Schule ging. Die Kunstlehrerin Hannelore Ahprn verfolgte ein ehrgeiziges pädagogisches Konzept – das dazu führte, dass ihre Schüler im Kunstkabinett Bremerhaven Hanne Darboven beim Hängen halfen. So geriet Schüler Gerlach in den Siebzigern in den Strudel der Kunstgeschichte – denn das Kunst-Kabinett Bremerhaven war der erste „White Cube“. Die Ausstellung führte auch dazu, dass er zum Filmstudium an die Hamburger Kunsthochschule aufbrach. Als Experimentalfilmstudent traf er die Konzeptkünstlerin dann wieder. Sie hatte inzwischen ihren eigenen Experimentalfilm gedreht – über Harburg. Dieses Werk aus den frühen 1980er Jahren taucht in Gerlachs Film auf.

Was Gerlach an Darboven besonders interessiert, ist ihre minimalistische Musik - ein Schaffensbereich der Multitalentierten, der in der Öffentlichkeit weniger stark wahrgenommen wird, als er es verdient hat. Als Einstieg in das Universum Darbovens präsentiert der Regisseur dem Zuschauer, wie das Ensemble Resonanz im Liebermann-Studio des NDR anlässlich Darbovens 75. Geburtstags in diesem Jahr ihre Symphonie „Fin de Siècle, op. 27“ aufführt. „Die Musik ist die Endkonsequenz ihrer totalen Arbeit“, sagt im Film Stifungsmitarbeiterin Florentine Gallwas, als sie Darbovens vierteiliges, zwischen 1971 und 1985 entstandenes „Requiem“ erläutert, das auf zirka 45.000 Blättern notiert ist.

Gerlach umkreist in seinem Film Darbovens Anwesen in Rönneburg. Das Haus, in dem sie lebte, spiegelt, um auf Okwui Enwezor zurückzukommen, den „enzyklopädischen Geist“ der Künstlerin wider, es ist bis unters Dach voll mit Objekten – Fundstücke, Kunstwerke von Freunden und Fotos. Als Gerlach mit Darbovens Tierarzt das Haus besichtigt, stößt dieser einen gläsernen Pokal um, der scheppernd zu Bruch geht. „Wenn

REALFICTION

FILMVERLEIH

Hanne was wegschmiss, dann war es wirklich nichts wert“, sagt ihr Hausfotograf Bernhard Berz.

Unerschütterlich arbeitet ihr Team in Rönneburg weiter, sorgt dafür, dass auch jetzt, neun Jahre nach ihrem Tod, riesige Hallen mit Darbovens Kunst bespielt werden können. Die Konzeptkunst ist kein leichtes Terrain für einen Dokumentarfilm, aber in den Worten dieser Co-Worker, wie Darboven sie nannte, werden Werk und Persönlichkeit lebendig. Und zwar in allen Facetten: hier Darbovens mathematisch-kühle, in mehrerer Hinsicht „eckige“ (Gerlach) Konzeptkunst und ihre strenge Avantgarde-Musik, dort ihre Liebe zur Natur und die Vernarrtheit in ihre Tiere, die dazu führte, dass ihre Ziegen und ihr Wellensittich Piephans Nr. 1 Grabsteine auf dem Grundstück in Rönneburg bekommen haben. Darboven liegt neben ihnen begraben.

Eine wichtige Rolle spielt in „T I M E S W I N G S“ „ein Sinnbild für Hannes Kunst“, wie Gerlach es formuliert. Im Eisbach, direkt hinter dem Münchener Haus der Kunst, wo 2015 die erste große Retrospektive von Darbovens Werk nach ihrem Tod stattfand, gibt es eine stehende Welle, die unter einer Straße hindurch über eine Betonschwelle in den Englischen Garten strömt. Die stehende Welle ermöglicht es Wellenreitern, auf dem schmalen Eisbach zu surfen - mit hoher Geschwindigkeit wenige Meter von einem Ufer zum anderen. Die Strömung harmonisiert mit Darbovens Musik, die auch als Schwingung ohne Fortbewegung verstanden wird. Gerlach sagt: „Meine These ist, dass das Verstreichen von Zeit ein Generalthema ebenso von Hanne Darbovens Kunst wie auch des Dokumentarfilms an sich ist.“

Regie

Rasmus Gerlach, geboren am 29.9.1963 in Hamburg. Der Filmemacher wuchs in Bremerhaven und Dänemark auf. Die Verbindung über die dänische Sprache war zu Hanne Darboven schon gegeben, als Gerlach Darboven als Schüler kennenlernte. Später studierte er Visuelle Kommunikation an der HfBK Hamburg. Zuletzt erschienen von ihm die Dokumentarfilme „Aldi – Mutter aller Discounter“, „Jimi – Das Fehmarn Festival“ und „Apple Stories“, für den er mit dem Phoenix-Förderpreis ausgezeichnet wurde.

Gerlachs Filmografie umfasst bereits 25 meist sozial motivierte Dokumentarfilme wie „Lampedusa auf St. Pauli“ und „Gefahrengebiete & andere Hamburgensien“, aber auch Schauspiel wie in „Blind im Wind“, „Rad“ und „Spuk Transit“ und Videokunst – so sein 90-Sekünder „Frevel“, der weltweit gezeigt wurde, sowie „Moskau Enigma“ in Zusammenarbeit mit Thomas Tode, der auf dem Hamburger Kurzfilmfestival 2016 zu sehen war.

TIMESWINGS ist der Versuch, als Filmemacher einmal persönlich zu werden.

Website: www.timeswings.info
Premiere: Filmfest Hamburg 2016
Kinostart: 1.Juni 2017